# Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **40 (1947)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 4 — August 1947

# LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

## Nachrichten aus dem Schwesternkreis

**Todesanzeigen:** Es trauert um den Heimgang des Gatten Frau Lisa Hafner-Locher, Haggen-Bruggen (St. G.). Schw. Emmy Labhart, Kinderspital Basel, hat ihre Mutter verloren. Um den Heimgang des Vaters trauern Schw. Maja Jakob, Bürgerspital Basel, und Frau Jenny Müller-Thellung, Fischerweg, Bern. Schw. Alice Stettler, Krankenhaus Horgen, verlor ihren einzigen Bruder durch Tod in den Bergen. Schw. Ines Hunn, Bühlrain 35, Aarau, und Frau Frieda Gfeller-Hunn, Bern, verloren Vater und Bruder. Wir denken in herzlicher Teilnahme an alle vom Leid Betroffenen.

**Geburten:** Rudolf, Sohn von Frau *Betty* Müller-*Egli*, Konkordiastr. 25, Zürich 7; Martin, Sohn von Frau *Susy* Bühler-*Baumann*, Wesemlinrain 9, Luzern; John Edward, Sohn von Frau *Lily* Hill-*Gyger*, «Dallmally», Chaulden Lane, Boxmoor, Herts, England; Christa Rosina, Tochter von Frau *Bea* Bertin-*Wyss*, Wallisellen; Ulrich, Sohn von Frau *Maria* Hubacher-*Ganz*, Müslinweg 6, Bern; Claudia Elisabeth, Tochter von Frau *Claudia* Lendi-*Loringett*, ab September 1947 St. Gallen-Bruggen; Annelies, Tochter von Frau *Annelies* Sauter-*Oertle*, Ermatingen.

**Vermählungen:** Schw. Annemarie Seiler mit Herrn Akos Pokorny-Zsigmond, Eleonorenstr. 9, Zürich 7; Schw. Elisabeth Baumgartner mit Herrn Boris Bašković, *Susak*. Set 21. IV. 45—30, Jugoslawien.

**Nach Alassio,** Clinica Robutti, werden zwei Schwestern gesucht von Anfang Dezember bis Ende März. Halbtagarbeit. Für erholungsbedürftige Schwestern günstig. Besoldung reicht zu einer Ferienreise in Italien, wechselt wohl je nach Kurs. Schw. Gertrud Engler und Claire Brudermann empfehlen die Offerte.

Ich suche dringend noch einige Schwestern für das **Loryspital in Bern:** Chefarzt für interne Krankheiten Herr Dr. Steinmann; Chefarzt für urologische Abteilung Herr Dr. Wildbolz. Ich wäre dankbar, wenn sich noch Schwestern für den 1. September bereithalten könnten, aber auch später sind sie noch erwünscht. *H. M.*

---

**Nachträge über diplomierte und neu eingetretene Kurse, Fortsetzung und Schluss.** *Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten* die Schwestern aus *Kurs 90:* Blank Erika, Trimbach; Boehringer Beatrice, Lugano-Suvigliano; Bohny Martha, Basel; Graf Martha, Forst b. Thun; Häberli Jacqueline und Häberli Margrit, Münsingen; Hofer Adelheid, Thun; Hofer Margrit, Pratteln; Huber Doris, Luzern; Lehner Kathy, Fetan; Löffel Margrit, Hasle (Luz.); Mahler Anna, Adetswil; Mosimann Käthy, Langnau; Nyffenegger Katharina, Münsingen; Rohr Gertrud, Konolfingen; Rüegsegger Margrit, Dettwil (Aarg.); Sauter Ruth, Kreuzlingen; Steinrisser Chatrigna, Celerina; Tschirren Susy, Nidau; Uetz Annemarie, Romanshorn-Hotterdingen; Weber Helen, Birsfelden; Wernli Elsbeth, Bolligen. Aus *Kurs 88:* Wiest Verena, Basel. Aus *Kurs*

*89:* Brechbühl Margrit, Herzogenbuchsee; Loos Paula, Basel. Aus *Kurs 92:* Arn Katharina, Envelier (J. B.). Schw. Käthi hat vor dem Eintritt in die Rotkreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof schon das Diplom der Schweiz. Gesellschaft für Psychiatrie erworben und als diplomierte Pflegerin für Geistes und Gemütskranke gearbeitet. Als solche konnte sie, lt. Vereinbarung vom 8. Juli 1946, das Diplom in Krankenpflege schon nach zwei Jahren erwerben.

**Kurs 94.**

Am 11. April 1946 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Baumgartner Frieda, Basel; Bär Claire, Rapperswil; Buser Lydia, Basel; Faust Nelly, Wiesendangen; Flury Margrit, Muri bei Bern; Gerber Dora, Utzenstorf; Grenacher Margrit, Basel; Hänni Marie, Dürrenast bei Thun; Herzog Ruth, Schaffhausen; Hilfiker Hanni, Schöftland; Hunn Ines, Aarau; Ingold Pacifica, Derendingen; Kuratli Gertrud, Waldstatt; Kunz Alma, Chur; Rätz Käthi, Bern; Siegrist Hermine, Brugg; Schmid Alice, Zürich; Schmid Irma, Kreuzlingen; Schmutz Hanni, Worb; von Steiger Dolores, Bern; Stucki Annemarie, Enggistein bei Worb; Thomann Margrit, Allmendingen; Wildi Hanni, Menziken; Zehnder Emmy, Köniz.

**Kurs 95.**

Am 1. Oktober 1946 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Bratschi Ruth, Wiler bei Innertkirchen; Bretscher Ursula, Winterthur; Buser Heidi, Pratteln; Bütikofer Johanna, Witzwil; Dummert Isabella, Thusis; Gasser Johanna, Obermettlen, Ueberdorf; Hauri Anna, Zofingen; Hirsbrunner Heidi, Sumiswald; Hofer Vreni, Kehrsatz; Hunziker Sonja, Mittelmuhen; Kehrli Gertrud, Brienz; Lang Hedi, Baden; Martin Maria, Bern; Nussbaumer Elisabeth, St. Chrischona; Rohr Ruth, Konolfingen; Stämpfli Verena, Isleten (Uri); Uetz Margrit, Utzwil; Tuchschmid Erika, Aarau; Wolf Elsa Spiez; Ziörjen Margrit, Oberwittnau bei Pfäffikon; Zürcher Myrtha, Biel.

**Kurs 96.** Am 31. März 1947 sind folgende Schülerinnen eingetreten:

Bill Lotti, Wolfisberg bei Wangen; Blaser Marie, Oberthal bei Zäziwil; Furer Therese, Oberhofen; Eberhard Gertrud, Oschwand bei Riedtwil; Guntli Bertha, Buchs; Harder Verena, Wettingen; Lindt Hanni, Bern; Metzger Margrit, Basel; Portmann Elsbeth, Bern; Schärer Elisabeth, Nottwil; Scherrer Eva, Bern; Schorer Marie-Louise, Bern; Schori Erika, Muri bei Bern; Stamm Bertha, Schaffhausen; Stämpfli Anni, Bern; Stauffer Elisabeth, Bümpliz; Studer Anna, Scharnageln bei Niederbipp; Walder Ruth, Romanshorn; Welti Mina Stetten, Schaffhausen; Winter Anna, Laufenburg.

## Verband der Rotkreuz-Schwestern Lindenhof, Bern

**Gruppe Thurgau:** Chömed, Schwöschtera, chli und gross,
Am achtezwanzigschte i 's Schloss (Donnerstag).
Chönd bada im Hus, chönd bada im See,
Chönd schwimma und ruedera und noh meh.
Und im Garta, vor em Hus,
Schenkt ma Tee und Kaffi us. *J. S.*, Romanshorn.

**Gruppe Basel:** Am 1. September treffen wir uns wieder wie gewohnt um halb 9 Uhr in der Schwesternstube und werden einander viel zu erzählen haben. R. S.

**Gruppe Thun:** Am 3. September Besichtigung der Konservenfabrik Stalden, Konolfingen. Abfahrt 14.02 Uhr Bahnhof Thun. Anmeldungen rechtzeitig erbeten an Schw. Fanny Lanz, Bälliz 64, Thun.

*Meine lieben bekannten und unbekannten auslandsüchtigen Mitschwestern!*

Nicht gerade aus tiefstem Urwald, aber immerhin aus ziemlich primitiver Gegend der Welt soll meine Meldung zu Euch erschallen. Einige geographisch Hochgebildete werden sagen «aber Maracaibo ist doch eine grosse Stadt» (Einwohner ca. wie Basel). Ja, aber nur Bevölkerungszahl und Platzumfang allein stellen keine Kulturstufe dar. Seit mehr als einem Jahr arbeite ich im Spital der Petroleum Cy Shell. Eigentlich beabsichtigte ich als Arztgehilfin eines in der Schweiz ausgebildeten Venezolaner Arztes zu walten, aber wie oft im Leben, kommt es anders als man sich's denkt, d. h. ich konnte nicht bleiben und schwenkte eben zu obgenanntem Hospital. Grösse: Mittleres Landspital, Patienten maximal 80. Administrative Leitung: Englisch. Hausoberin ebenfalls. Ausser Diätküche und mir, alles venezolanisches Personal, inklusive Aerzte.

Patienten: Drei Kategorien (berechtigt). I. (meine Abteilung, der ich bald wegen Weggang einer englischen Kollegin vorstehen konnte) besteht aus ausländischen Angestellten und hohen gebildeten Venezolanern. II. Büroangestellte (Venezolaner) und III. Venezolanische Arbeiter, die weder lesen noch schreiben können (Hauptbeschäftigung: Domino- oder Kartenspielen, aufs nächste Essen warten und über das vergangene Essen schimpfen). Dabei bekommen sie Mahlzeiten wie Prinzen.

Wie schon erwähnt, haben wir alles einheimische Schwestern. Einige sind diplomiert von einer Schule in Caracas oder im C. P. C.-Spital hier mit ausländischem Ausbildungspersonal. Lehrzeit drei Jahre. Diese Mädchen sind alle noch sehr jung. Sie können mit 17 bis 18 Jahren schon in die Schule eintreten, mit 20 diplomiert stellen sie sich natürlich vor, sie wissen nun aber auch gar alles! Neben den wenigen Diplomierten haben wir unsere «guten Geister», die Praktikantinnen, die wegen mangelnder Schulbildung nicht weiter machen und somit nie ein Diplom erreichen können. Lesen und Schreiben müssen sie aber beherrschen.

Arbeitseinteilung Acht-Stundentag!! 7—15 Uhr: Hauptarbeit und Operationen; ist meine Schicht mit diplomierten Hilfen. 1—2 Tage in der Woche arbeite ich mit meinen 1—3 Praktikantinnen. Wir haben ca. 20—25 Patienten. Einen Zwölfersaal, der aber meistens 16—18 beherbergt und drei kleinere Zimmer. Wir weisen Krankheiten chirurgischer, medizinischer und infektiöser Art auf, obwohl wir für die letzteren kaum richtig eingerichtet sind. Wir haben beiderlei Geschlecht und sogar Buschi. Ich habe verhältnismässig viele Schreibereien zu besorgen, denn die Kurven werden amerikanisch geführt, d. h. die Hauptschwester *jeder* Schicht muss über jeden Patienten in dessen Kurve und Krankengeschichte Bericht abgeben und dasselbe noch in ein grosses Buch schreiben. Manchmal ist es zum Davonlaufen. Die Aerzte von drei verschiedenen Oel-Companien haben ihre kranken Leute im Spital und kommen meistens zur selben Zeit zur Visite. Medizinausschank blüht, Spritzenfimmel läuft auf Hochtour; es flimmert nur so von Penicillinmillionären, für alles machen wir Listen. Jedes Mittel und Mittelchen soll notiert sein mit Dosis und genauer Zeit

usw. So muss ich konstant nachsehen, ob nun dieser Patient seine Sulfa um 10 Uhr bekommen hat und ob die Serie Penicillin um 11 Uhr auch gegeben worden ist, ob das blonde Buschi um 9 Uhr seinen Orangensaft hatte und das braune Kleinkind um 10 Uhr seine zerdrückte Banane. Unterdessen hat irgend jemand einen Patienten zur Tonsillektomie geholt und ein anderer bringt ihn zurück, während sein Opsbett natürlich nicht bereit ist. Die Töchter sind in der Küche drin und trinken Kaffee!! Anfänglich war ich furchtbar «in den Sätzen» über Sterilitätsverletzungen. Am laufenden Band stolperte ich drüber, aber ausser mir schien sich niemand aufzuregen und auch selten passierte was und dann rausfinden wer's war, nein, das habe ich aufgegeben. In der Schweiz war ich sehr gerne und mit Inbrunst gutes Vorbild, d. h. ich wollte absolut alles was ich genial fand an meinen Vorgesetzten, alles gut Durchdachte und Systematische auf die jüngern weitergeben. Leider ist hier vieles, ja sogar sehr vieles auf komplet unfruchtbaren Boden gefallen.

Um 15 Uhr habe ich Feierabend. Es taucht eine schön gepützelte Venezolanerin auf, diplomiert, in blendend weisser Uniform, makellosen Schuhen und Strümpfen, Prachts-Wellenhaare, manikürierte Finger und leichtes make-up. Höchstens 22—24 Jahre alt. Wir gehen miteinander über den Rapport. Als Abteilungsschwester habe ich das Recht, Anweisungen für Abend und Nacht zu geben, die mir persönlich am Herzen liegen, wie spezielle Ueberwachung einer bestimmten Diät usw. Aber, ei der tausend, manchmal komme ich schön an, «was ich mir denn eigentlich vorstelle, jetzt sei sie Meister». Ich muss sagen, im allgemeinen geht es recht gut und wenn ich sehr diplomatisch vorgehe, werden oft auch Wünsche ausgeführt.

Die 3—23 Schicht besteht wieder aus diplomierten und 1—3 Prakt.-Schwestern. Ich sage 1—3, denn man weiss nie, wer antritt. Schicht 23—7, gleiche Besatzungszahl, ist sehr beliebt, weil da die meisten schlafen in Abständen und nur eine ab und zu zum Lichtzeichen blinzelt. Als ich noch Schicht arbeitete, bestand meine ganze Betätigung im Wecken meiner Helferinnen und Rapport schreiben. Natürlich gibt es auch Notfälle und Geburten und so Sachen, wie überall. Doch dies ist so der Durchschnittstagesplan. — Die Schwestern, die 23 Uhr anfangen müssen, werden vom Auto des Spitals zu Hause abgeholt und die, welche um 23 Uhr Feierabend haben, noch heimgebracht. Dass ja keines der Schäflein verloren gehe!!

Wir leben alle ausserhalb vom Spital. Jede Schwester hat einen Tag frei pro Woche und alle Wochen wechselt der Dienst. Nur die Abteilungsschwester bleibt immer von 7—15 Uhr.

*(Fortsetzung folgt)*

---

**Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof, Bern:** Postcheck-Nummer III 12488

**Präsidentin:** Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel, Tel. 4 32 74

**Sekretärin:** Schw. Marga Furrer, 12, Grand'Rue, Corcelles s/Neuchâtel.

Sprechstunde der Sekretärin am 1. Samstag jedes Monates von 14—18 Uhr, im Lindenhof.